

Ein verlassenes Dorf wird zum Festspielort

KuLaMu-Förderverein bereichert „1000 Jahre Goldener Steig“ mit einzigartiger Aufführung - Mit Mut zum Ziel



Vorbesprechung im Nebel, Premiere in lauer Frühlingsnacht? Auf Deutschlands höchstgelegenen Freilicht-Festspielort Leopoldsreut sagten sich gegenseitig Haidmühles Bürgermeister Fritz Gibis (von rechts) KuLaMu-Fördervereins-Chef Erich Dorner, Forstbetriebs-Chef Michael Held, Autor und Spielleiter Michael Sellner und 2. Bürgermeister Franz Weiboltshamer Unterstützung zu. (Foto: Steiml)

Von Reinhold Steiml

Leopoldsreut. Es ist der 28. Mai 2010. Ein lauer Frühlingsabend. Mitten im Wald, hoch oben auf dem Bergrücken an der bayerisch-tschechischen Grenze tut sich Außergewöhnliches: Das verlassene Dorf Leopoldsreut - es lebt! Hunderte von Menschen sind unterwegs, Musik ist zu hören, es duftet verlockend nach Essen, Kinder spielen, über den Haidel herüber und von Bischofsreut herauf kommen immer mehr Leute. Es herrscht munteres Treiben - und dann wird bei der Kirche Theater gespielt. Eine Vision? Nein, wenn es nach dem KuLaMu-Förderverein geht. Denn der will Großes auf die Beine stellen, will das verlassene Dorf in 1108 Metern über Normal-Null zum höchstgelegenen Festspielort Deutschlands machen.

Mit Theaterszenen den Urlaubern und durchaus auch den Einheimischen die Geschichte des Landes und der Menschen in der einzigartigen Kulturlandschaft an der bayerisch-böhmischen Grenze nahe zu bringen, das tut der Förderverein „Kulturlandschaftsmuseum Grenzerfahrung“ - kurz KuLaMu - schon seit einigen Jahren. Unter anderem mit dem „Bewegten Theater“. Die Bischofsreuter Theatergruppe spielt das einstige Leben: Wenn der Herr Geometer unterwegs ist, wie draußen auf dem Feld geschuftet werden musste, wie das so war beim Kirchgang von Bischofsreut nach Böhmisches Röhren . . .

Als nun klar wurde, dass die ganze Region das 2010 ins Haus stehende Jubiläum „1000 Jahre Goldener Steig“ groß feiern will, wollte auch das KuLaMu nicht abseits stehen - und seine schon zuvor angedachten Festspiele als einen Höhepunkt in das Programm einbauen. „Das war vor gut einem Jahr“, erinnert Vorsitzender Erich Dorner im Gespräch mit der *Passauer Neuen Presse*. „Und der Funke ist schnell übergelungen“, schmunzelt er. Nicht ohne Stolz sagt er, dass da einfach Einiges zusammenpasst, um an so ein Projekt heranzugehen: „Wir haben erfahrene Organisatoren, einen begeisterten Autor und

Spielleiter, eine engagierte Theatertruppe, verlässliche Mitarbeiter und Helfer aus der Bevölkerung und eine zugeneigte Gemeinde Haidmühle. Das ist eine solide Grundlage - alles Leute, die sich drüber trauen!"

Mit Leopoldsreut hat man sich einen Mythos als Veranstaltungsort ausgesucht. Einen symbolträchtigen für den Goldenen Steig. Und einen, der das Projekt vor hohe Hürden stellt. Denn die Inszenierung an einem Ort hoch droben und mitten im Wald, ohne gängige Ver- und Entsorgung wie Strom, Wasser, Abwasser ist eine Herausforderung. Zudem will der Verein Tribünen mit Überdachung anschaffen, um so vor jeglichen Witterungsunbilden gefeit zu sein.

Die höchstgelegene Freilichtbühne von ganz Deutschland

Denn das Wetter, das hat schon seine Tücken, wie das Treffen der Hauptverantwortlichen jüngst zeigte. Frühling - und trotzdem Niesel, fast Graupel, Nebel und empfindliche Kühle. Aber es war dies auch so etwas wie ein Symbol - lüfteten doch die „Macher“ den Nebelschleier um das, was sie vorhaben. „Wir haben ein Jahr lang organisiert, geplant, Vorarbeiten geleistet. Jetzt sind wir soweit, unser Vorhaben der Öffentlichkeit zu zeigen.“

- **Der Ort:** Der Handelsweg Goldener Steig führte einst von Passau nach Prachatitz. An ihm entstand Leopoldsreut. Im Jahr 1618, zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges, veranlasste Landesherr Fürstbischof Leopold I., auf der Höhe des Haidels ein Walddorf zu errichten, das seinen Namen erhielt. Neun Siedler erhielten die Aufgabe, dort Landesgrenze und Saumweg zu sichern. Mitte des 19. Jahrhunderts lebten dann dort rund 150 Einwohner. Ende jenes Jahrhunderts begann dann das Verlassen und die Abwanderung führte 1962 zum vollständigen Niedergang. Nur die Nepomukkirche und das alte Schulhaus künden noch vom Dorf.
- **Das historische Spiel:** Das Freiluftspiel stammt aus der Feder von Autor Michael Sellner und wird am Originalschauplatz inszeniert. In zweieinhalb Stunden wird die wechselvolle Geschichte auf der Bühne dargestellt. Das Spiel soll das Publikum teilhaben lassen am Leben einer Siedlerfamilie, eine Saga quasi, quer durch die Jahrhunderte. Es werden die harten Lebensumstände vor Ort ebenso auftauchen wie das „Darumherum“ der großen Weltgeschichte.
- **Die Umsetzung:** Bischofsreuter Vereine haben bei ihrem Vereinsforum bereits zugesagt, mit Rat und Tat mitzuwirken. Über 100 Darsteller aus der Region werden gebraucht, dazu nochmal so viele Statisten. Auf „Hauptberufliche“ wird verzichtet, jedoch werde bei der spielspezifischen Durchführung bei Regie, Ton, Technik, Beleuchtung, Bühnenbild usw. auf erfahrene Spezialisten gesetzt. Geplant ist, dass das Spiel auf der Bühne bei der Kirche immer wieder mit Filmszenen bereichert wird, die das große Weltgeschehen zu eben jener Zeit zeigen. Diese Filmsequenzen sollen in Burghausen, Passau, Waldkirchen, Prachatitz usw. gedreht werden. Auch eine Filmmusik wird komponiert.
- **Das Ambiente:** „Das ganze Dorf soll zur Bühne werden, soll belebt sein“, sagt Erich Dorner. Das Festspiel steht im Mittelpunkt, aber auch darum herum soll eine lebendige Szenerie herrschen. Besonders wichtig ist dem Verein, dass überdachte Tribünen für rund 500 Besucher zur Verfügung stehen. Die will der Verein kaufen, weil ja geplant ist, bei gutem Gelingen die Spiele in Leopoldsreut zu einer regelmäßigen Einrichtung zu machen. Vorgesehen ist auch, die Besucher per Shuttle-Service zum Veranstaltungsort zu bringen.
- **Die Kosten:** Da sei alles gut durchkalkuliert, sagt Dorner. Das A und O seien natürlich die Zuschüsse. Ein Jahr habe man sich intensive Gedanken gemacht, geplant und entsprechende Förderanträge gestellt. Einige Zusagen lägen schon vor, aber besonders wichtig sei auch, dass man in den Genuss einer europäischen Interreg-Förderung komme. „Wir gehen auf jeden Fall nicht blauäugig zu Werke, was das Finanzielle betrifft!“
- **Festspiel-Termine:** 2010 sind fünf Aufführungen fest geplant: Am 28. und 29. Mai, am 2. sowie am 4. und 5. Juni. Danach sollen diese Festspiele alle zwei bis drei Jahre stattfinden und somit das höchstgelegene deutsche Schauspiel zu einer festen Einrichtung werden. Je Aufführung rechnet man mit 500 Besuchern. Eine wichtige Voraussetzung, dass dies überhaupt stattfinden kann, ist auch unter Dach und Fach: Da es sich um Staatswald handelt, wurde die Erlaubnis der bayerischen Staatsforsten eingeholt.

- **Wer schon alles mitmacht:** Autor und Spielleiter Michael Sellners Informationen zeigen, wie weit gediehen schon die Vorarbeiten sind. Man habe die Messlatte hoch gelegt und man will deshalb erfahrene Leute für Ton, Beleuchtung, Musik, Bühnenbild etc. gewinnen.

200 Schauspieler und Statisten für Spiel und Film notwendig

Eine Fülle von Schauspielern und Statisten aus Niederbayern und Südböhmen werden für Film und Spiel gebraucht. Der Kern ist das Team um Theaterleiter Helmut Madl. Gespräche und Verbindungen gibt es aber auch schon mit dem Ensemble der „Aidenbacher Bauernschlacht“, Jugendschauspieltruppe Waldkirchner Markt-richter, Schauspielensemble Prachatitz, Historiengruppe Alt-Tilly Altötting, Bischofsreuter Orgelpfeifen und Graineter Säumer. Sellner: „Die Hauptproben werden nächstes Jahr im April und Mai laufen; wer mitmachen will, sollte sich aber schon jetzt bis Anfang Juni wegen der Einteilung melden“.

- **Die Karten:** „Es gibt tatsächlich schon jetzt einige Anfragen. Aber ich bitte um etwas Geduld“, meint Fördervereins-Chef Dorner: „Ab Weihnachten wird es sie wohl geben!“ Allgemeine weitere Infos zum Projekt gibt es auch auf www.kulamu-foerderverein.de.